

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

190 (18.8.1909)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 1 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Gerd u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Lehrer Post, Residenz, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Wilhelm Koll;** für den übrigen Inhalt: **Herrn Kadel;** beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: **Karl Ziegler in Karlsruhe.**

### Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Leipzig 1909.

#### I.

#### Allgemeines.

Die auf dem Parteitag zu Nürnberg erörterten Fragen der Reichspolitik, Ausbau des Arbeiterschutzes und die Reichsfinanzreform, standen während des ganzen Jahres in dem Mittelpunkt der Diskussion. Die Frage, aus deren praktischer Durchführung der Arbeiter hätte einigen Nutzen ziehen können, der Ausbau des Arbeiterschutzes, ist nicht viel über den Rahmen theoretischer Erörterung hinausgekommen. Nur der kleine Ausschnitt zur Rolle der Gewerbeordnung, der mit der Berner Konvention in Verbindung stand, Verbot der Nachtarbeit der Frauen und der Schminudentag, ist Gesetz geworden, während der größte Teil der Gewerbeordnungsnovelle und das Gesetz über die Arbeitsstunden in den Papierfabriken gesunken sind. Ist die Ausbeute an Sozialpolitik sehr mager, so ist die Belastung der Arbeiter durch die neuen Steuern und die Befestigung der Liebesgaben für die Junker um so schlimmer ausgefallen.

In dem Kampfe um die Steuern verschanden zwei Erscheinungen vom politischen Schauplatz, die für das deutsche Volk von verhängnisvoller Bedeutung waren: Fürst Bülow und sein bedeutendstes Werk, der Mod. Fürst Bülow war insofern eine verhängnisvolle Erscheinung, weil er sich in dem Gedanken gefiel, agrarischer Kanzler zu sein. Er glaubte an die Behauptungen der Führer des Bundes der Landwirte, daß Deutschland heute noch Agrarstaat ist, und stellte sich in den Dienst der Agrarier. Durch seine Modpolitik brachte er es dahin, daß die Liberalen für die Agrarier stimmten, und so gelangte eine agrarische Mehrheit in den Reichstag. Die Modpolitik sollte nach Bülows Aeußerung eine Politik sein, in der liberale und konservativ Auffassung sich die Waage hielten. Alle Fragen, über die in absehbarer Zeit keine Einigung zu erzielen ist, wollte er ausschalten. Das waren Ansichten eines Phantasten, aber nicht das Programm eines Staatsmannes. In einem Reichstage mit 397 Abgeordneten, in welchem die agrarischen Parteien über 236 Mandate verfügten, wird agrarische Deutepolitik gemacht, mit oder gegen den Willen der Regierung. Konservativ, Zentrum, Sozial und Antisemiten sind in erster Linie Agrarier. Bülows Modpolitik war solange möglich, solange über keine Fragen zu entscheiden war, die das Interesse der Agrarier schädigen konnten. In dem Augenblick, als über Steuerfragen entschieden werden sollte und hierbei Fragen wie die Nachschuß- und Kannteinsteuer zur Entscheidung standen, war es klar, daß den Konservativen der Schutz vor Besteuerung ihrer Grundbesitze und die Erhaltung der Drammweinbesitze viel mehr wert waren, als die schönsten Phrasen über die Modpolitik.

Solange Bülow die Befehle des Bundes der Landwirte und der katholischen Bauernvereine ausführte, durch Vieheinfuhrverbote, Seuchengesetze und Fleischbeschauengesetze für Viehsteuereinnahme sorgte, durch den Buchertarif dem Volke jährlich viele Hunderte Millionen abnahm, um sie in die Taschen der Grundbesitzer zu leiten, und solange er für die Erhaltung der Liebesgaben sorgte, durfte er sich agrarischer Kanzler nennen.

Der letzte Dienst, den Bülow den Agrariern leistete, war die Einleitung der Modpolitik. Als die Agrarier mit Hilfe freimüthiger Stimmen zur parlamentarischen Großmacht geworden waren, konnten sie sich allein helfen und bedurften der Stütze des Kanzlers nicht mehr.

Bülow war aber nicht nur agrarischer Kanzler, er war auch Kanzler der Großkapitalisten. Die Sozialreform hat er, soweit es in seiner Macht stand, zum Stillstand gebracht. Nur zwei Gesetze von einigen Werten wurden während seiner Kanzlerschaft erlassen: das Kinderschutzgesetz und das Gesetz über die Kaufmannsgerichte. Was sonst an Gesetzen entstand, die das sozialpolitische Gebiet berühren, konnte er nicht verhindern. Wenn je das Tun und Lassen eines Staatsmannes Stoff für die sozialpolitische Agitation lieferte, so ist es das Wirken des Fürsten Bülow. Unser Erfolg von 1903 war wesentlich mit herbeigeführt durch die Bülow'sche Zollpolitik. Bülow hat, soweit es in seiner Macht lag, Deutschland an die Agrarier ausgeliefert, die die wirtschaftliche Entwicklung zu hindern suchen. In der Entwicklung von Handel und Industrie ist aber die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Deutschlands begründet. Die Macht der Agrarier zu brechen und der Ausplünderungspolitik ein Ziel zu setzen, wird die hauptsächlichste Aufgabe der nächsten Zukunft sein. In diesem Kampfe muß die Sozialdemokratie die Führung übernehmen.

Gemündet auf den Ausbau unserer Organisation und auf die Verbreitung der Parteipresse wirkt die seit November 1907 währende wirtschaftliche Krise, die sich im Laufe des Berichtsjahres noch andauernd verschärfte. Es ist nicht zuzubilligen, wenn man behauptet, daß seit längerer Zeit mehr als eine Million Arbeitslose in Deutschland vorhanden sind. Die Arbeitslosigkeit drückt nicht nur insofern auf das Einkommen der Arbeiter, als an Stelle von Ueberstundenverdienst Perioden der Arbeitslosigkeit treten, sondern auch für den voll-

beschäftigten Arbeiter sinkt das Einkommen. Die Not der Arbeiter wurde noch verschärft, weil in derselben Zeit, als die Einkommen der Arbeiter sanken, eine Erhöhung der Lebensmittelpreise eintrat.

In einer solchen Zeit der allgemeinen Not werden die Arbeiter mit 400 Millionen Mark neuer Steuern belastet, wird die Arbeitslosigkeit in vielen Branchen durch die neuen Steuern vermehrt. Einer der absurden Vorkürfe, die unserer Partei gemacht sind, ist der, daß wir eine Verbesserung der Lage der Arbeiter nicht wollen, weil sonst die Arbeiter zufrieden würden und dann nicht mehr mit der Sozialdemokratie gingen. Die Ursachen der Unzufriedenheit sind von den herrschenden Klassen in den letzten Jahren so vermehrt worden, daß selbst der größte Gegner der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung nichts erfinden könnte, das die Unzufriedenheit mehr nährte.

#### Dem Parteivorstand überwiesene Anträge.

Im Antrage Nr. 8 vom Nürnberger Parteitag wurde verlangt, daß kurze Leitfäden der Geschichte der einzelnen bürgerlichen Parteien herausgegeben werden sollen. Der Parteivorstand hat einem Genossen den Auftrag gegeben, diese Leitfäden zu schreiben. Die Schriften konnten noch nicht herausgegeben werden, weil auch die Periode der Modpolitik mit berücksichtigt werden muß.

Dem Antrage Nr. 9, die Herausgabe eines Flugblattes zur Frauenagitation, ist stattgegeben und ist das Flugblatt in großer Auflage hergestellt und verbreitet worden.

Antrag Nr. 58, eine Verbilligung der „Neuen Zeit“ herbeizuführen, kann nicht verwirklicht werden, weil das Bedürfnis eine Erweiterung der „Neuen Zeit“ und damit erhöhte Ausgaben nötig machte.

Antrag Nr. 66, der eine andere Organisation des Buchhandels vorschlägt, hat zur Einleitung von Verhandlungen mit den Leitern der Buchhandlungen geführt. Diese sind ihrem Abschluß nahe. Wir hoffen, daß es gelingt, eine Regelung der Angelegenheit herbeizuführen, die zu begründeten Klagen keinen Anlaß gibt.

Die Anträge Nr. 88, 89, 92, 93, 94, 98, 101, 103 und 104, welche sich sämtlich mit der Regelung der Unterstützung der anläßlich der Waiseier Gemafregelungen befassen, sind bei den Verhandlungen über diese Frage mit in Betracht gezogen und dürfen dann als erledigt betrachtet werden, wenn es gelingt, dauernde Einrichtungen zur Unterstützung der Gemafregelungen zu schaffen. Die endgültige Beschlussfassung ist Sache des bevorstehenden Parteitages.

Entsprechend dem Antrag 110 sind an die Tageszeitungen, sowie an die monatlich erscheinenden Landarbeiterorgane Artikel gesandt. In diesen wurden die Landarbeiter und die Dienstboten auf den Wert kurzer Kündigungsfristen hingewiesen und zum Abschluß privater Vereinbarungen aufgefordert, durch welche die in den Betriebsordnungen festgesetzten Kündigungsfristen aufgehoben werden.

Der Antrag 111, welcher verlangt, daß gewisse Anforderungen an die Papierfabriken bezüglich der Gewährung des Koalitionsrechtes gestellt werden sollen, kann nur auf Erfolg rechnen, wenn ein einheitlicher Papiereintaus stattfindet. Der gemeinsame Papiereintaus wird organisiert. Erst dann, wenn diese Einrichtung funktioniert, wird sich überlegen lassen, welche Bedingungen in den Lieferverträgen durchzusetzen sind.

Die Anträge Nr. 117 bis 120 beziehen sich auf die Tagesordnung des diesjährigen Parteitages. Es werden drei Thematika vorgeschlagen: 1. Die Landarbeiterfrage und die Organisation der Landarbeiter. 2. Die Agrarfrage. 3. Sozialdemokratie und Genossenschaftswesen. Wegen der Landarbeiterfrage verweisen wir auf den Abschnitt über die Landarbeiter in unserer Bericht. Die Landarbeiterfrage und die Organisation der Landarbeiter ist Gegenstand praktischer Organisationsarbeit geworden. Es empfiehlt sich, diesen Gegenstand weiter zu erweitern, sobald neue Erfahrungen gesammelt sind. Vor den anderen Fragen gebührt der Erörterung der „Reichsversicherungsgesetzgebung“ der Vorrang.

#### Landarbeiter.

Der Nürnberger Parteitag faßte folgenden Beschluß: „Der Parteitag möge eine ständige Arbeitskommission wählen, die für den nächsten Parteitag eine Erörterung der Agrarfrage vorbereitet und möglich macht.“

Zur Begründung des Antrages wurde angeführt: „Dieser Antrag ist nicht etwa aus dem Bedürfnis gestellt, theoretische Debatten über die Agrarfrage zu veranstalten, etwa über die Frage, ob der Großbetrieb oder der Kleinbetrieb siegt und ähnliche Dinge mehr, sondern die Kommission soll sich mit praktischen unmittelbaren Fragen der Politik beschäftigen.“ Als solche „unmittelbare Fragen der Politik“ wurden genannt: Welche Rolle spielt der Kleinbauer, der gewerbliche Nebenarbeit verrichtet, als Lohnrücker? Diese Frage soll im Zusammenhang mit der Landarbeiterfrage, der Produktivgenossenschaften von Kleinbauern und ihrer Verbindung mit den städtischen Konsumgenossenschaften behandelt werden. Der Zweck dieser Untersuchungen sollte sein, Mittel zu finden, wie die proletarischen Elemente auf dem Lande, die innerlich zu uns gehören, für uns gewonnen werden können und welche unmittelbaren Forderungen man für sie aufstellen kann.

Die Frage der Organisation der Landarbeiter war schon seit längerer Zeit Gegenstand der Erörterung sowohl im Parteivorstande, als in der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Im Laufe des Jahres haben dann zwischen Parteivorstand und Generalkommission der Gewerkschaften mehrfach Verhandlungen wegen Schaffung einer Landarbeiterorganisation stattgefunden. Auch auf einer im November vor. Jahres tagenden Konferenz von Vertretern der Bezirks- und Landesorganisationen ist diese Frage eingehend besprochen worden. Im Februar ist dann auf einer Landarbeiterkonferenz, an der auch eine Anzahl Sekretäre aus verschiedenen Landesteilen teilnahmen, der Verband der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter und Arbeiterinnen gegründet worden, der am 1. Juli ins Leben trat. In Bayern, Südwestdeutschland und Mitteldeutschland wird die Agitation für den Verband von je einem Gauleiter geführt, während die Agitation in Norddeutschland vom Verbandsvorsitzenden betrieben wird. Das Organ „Der Landarbeiter“ erscheint monatlich.

Die Gründung der Landarbeiterorganisation entsprach einem längst empfundenen Bedürfnis. Sie hat eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe zu erfüllen. Die Partei wird es daher als besondere Pflicht betrachten, die Organisation der Landarbeiter nach Möglichkeit zu fördern. Mit der Ausbreitung des Organisationsgedankens wird ganz naturgemäß auch das Landproletariat zum Klassenbewußtsein gelangen und so mehr und mehr Anteil nehmen an dem großen Befreiungskampfe der Arbeiterklasse.

Aus der Tätigkeit der Landarbeiterorganisation werden die Verhältnisse aufgeklärt werden und wird sich dann ergeben, ob noch besondere Forderungen, die noch nicht in unserem Parteiprogramm oder in den Beschlüssen der Parteitage vorhanden sind, gestellt werden müssen. Die Leitung des Verbandes der Land-, Forst- und Weinbergarbeiter wird die Aufgaben erfüllen, die der Arbeitskommission zugewiesen werden sollten.

#### Einigungsverhandlungen mit dem Solinger Industriearbeiter-Verband.

Die von uns im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften geführten Verhandlungen waren sehr langwierig, führten aber doch zu einer Konferenz zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Industriearbeiterverband, die unter Leitung von Vertretern des Parteivorstandes und der Generalkommission vom 18. bis 16. März in Solingen tagte. Im Einverständnis mit den beiden Parteien erstreckten sich diese Verhandlungen auf die Beilegung der bisherigen Differenzen, einschließend des gegen den Redakteur des „Stahlwarenarbeiters“ schwebenden Prozesses und auf Abschluß eines Kartellvertrages, durch den künftig ein freundliches Nebeneinanderarbeiten der beiden in Solingen fast gleich starken Organisationen ermöglicht werden sollte. Leider sind diese Verhandlungen an der Frage der Abgrenzung der künftigen Agitationsstätigkeit gescheitert. Trotzdem waren sie doch nicht ganz vergeblich. Mandates Mißverständnis wurde dadurch aufgeklärt und aus dem Wege geräumt und so die Beziehungen der beiden Parteien zueinander gebessert. Später haben die Parteien den Prozeß gegen den „Stahlwarenarbeiter“ durch Vergleich erledigt.

So sehr auch im wirtschaftlichen Kampfe der Arbeiterklasse die einheitliche Organisation dringend geboten ist, so kann die Partei in den Solinger Differenzen zurzeit weiteres doch nicht mit Erfolg unternehmen. Die Differenzen wurzeln in den ganz eigenartigen und sehr komplizierten Verhältnissen der Solinger Stahlwarenindustrie und drehen sich fast ausschließlich um die Frage der zweckmäßigsten Form der gewerkschaftlichen Organisation. Wenn diese Differenzen auch nicht ohne Einfluß auf das Parteileben sind, so muß doch anerkannt werden, daß die Mitglieder der beiden gewerkschaftlichen Organisationen in der Partei im großen und ganzen verträglich nebeneinander arbeiten. Der Parteivorstand empfiehlt daher, die Entscheidung in dieser Streitfrage der weiteren Entwicklung zu überlassen.

#### Änderung des Organisationsstatuts.

Der Parteitag in Nürnberg hat eine Kommission von 21 Mitgliedern eingesetzt, die eine Revision des Organisationsstatuts vornehmen und rechtzeitig vor dem nächsten Parteitag den Entwurf eines neuen Organisationsstatuts veröffentlichen sollte. Die Kommission hat am 11. und 12. Januar in Berlin getagt. An den Verhandlungen haben auch zwei Vertreter des Parteivorstandes teilgenommen. Der Entwurf der Kommission ist bereits am 19. Februar in der Parteipresse veröffentlicht worden. Erfreulicherweise wurde er in Versammlungen und in der Presse sehr eingehend besprochen. Die Kommission wird kurz vor dem Parteitag noch einmal zusammentreten und eine nochmalige Beratung des Entwurfes vornehmen.

#### Organisation.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Depression hat die Parteiorganisation erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der männlichen Mitglieder ist von 557 878 auf 571 060 und die der weiblichen Mitglieder von 20 458 auf 62 250 gestiegen. Die Gesamtmitgliedszahl beträgt 633 300. Das ist eine Zunahme von



45 978 Mitgliedern oder von 7,8 Prozent gegen 10,7 Prozent im Vorjahre.

Die Zahl der Wahlkreise, in denen die Partei noch keine Organisation besitzt, ist von 31 auf 20 zurückgegangen. Mit 11 Wahlkreisen hat die Partei noch keine Verbindung. Leiber haben auch in diesem Jahre mehrere Kreise trotz mehrfacher Mahnung Berichte nicht eingesandt.

Die Stärke der Wahlkreisorganisationen ergibt sich aus folgender Aufstellung. Es haben Mitglieder: 77 Wahlkreise unter 100, 42 100 bis 200, 22 200 bis 300, 28 300 bis 400, 14 400 bis 500, 18 500 bis 600, 12 600 bis 700, 12 700 bis 800, 16 800 bis 900, 8 900 bis 1000, 27 1000 bis 1500, 25 1500 bis 2000, 23 2000 bis 3000, 22 3000 bis 4000, 6 4000 bis 5000, 9 5000 bis 6000, 3 6000 bis 7000, 2 7000 bis 8000, 2 8000 bis 9000, 2 9000 bis 10 000, 2 10 000 bis 11 000, 3 11 000 bis 12 000, 1 14 000 bis 15 000, 1 15 000 bis 16 000, 1 19 000 bis 20 000, 1 22 000 bis 23 000, 1 23 000 bis 24 000, 1 24 000 bis 25 000, 1 26 000 bis 27 000.

Wegsehen von einigen kleinen Agitationsbezirken sind jetzt in allen Bezirken Sekretäre angestellt. Die Zahl der Bezirkssekretäre beträgt 43. Die Zahl der Kreissekretäre ist von 41 auf 62 gestiegen.

Jugendauschüsse bestehen an 311, Bildungsausschüsse an 281 und Kinderschuttkommissionen an 69 Orten.

Schiedsgerichte nach § 27 des Organisationsstatuts mußten in 69 Fällen eingesetzt werden, und drei Streitfälle sind vom vorigen Jahre übernommen worden. Davon wurden erledigt: durch Vergleich 8, Labelserteilung 8, Ausschluss 16, Bericht auf Erneuerung der Beisitzer 13, Austrittserklärung 2 und Ablehnung der Ausschlussanträge 12 Sachen. In der Schwere waren am Schlusse des Geschäftsjahres noch 14 Sachen.

Zum schwedischen Generalstreik

Schreibt man uns: Die Unternehmerorganisation und die ihr dienstwilligen Regierungsorgane suchen das glänzende Gelingen des Streiks abzuleugnen. Die Kieler Schleswig-Holsteinische Volkszeitung hat die von den schwedischen Gewerkschaften verbreiteten Nachrichten der Streikleitung mitgeteilt und die Antwort erhalten: „Nach dieser Depesche soll man nicht einmal glauben, daß 50 000 Arbeiter streiken. Wir stellen fest: Fast der gesamte Güterverkehr stockt. Von 200 Straßenbahnwagen fahren acht. In Malmö wurden wegen Mangels an Arbeitskräften drei Dampfer, die kamen, um Zement für Norwegen und Auf-land einzunehmen, abgewiesen. Wie Gen. Rehlisch im Stettiner „Volksboten“ berichtet, fahren die paar Straßenbahnwagen mit Hilfe von Leuten aus dem Bürgertum, pensionierten Offizieren, Bureauschreibern usw., deren Arbeitseifer wohl nicht lange anhalten wird. Die nahezu einzigen Fahrgäste sind Polizisten, denen die Gesellschaft noch 84 Pfg. Stundenlohn fürs Mitfahren zahlen muß. Ein teurer Betrieb. — Nach Unternehmensnachrichten waren es am 12. August 285 577 Streikende. Da die Unternehmer ein Interesse an niedrigen Zahlen haben — die Mitglieder ihrer Organisation wurden aufgefordert, nur günstige Nachrichten zu verbreiten —, so darf man wesentlich höhere Zahlen annehmen. Die Streikleitung schätzte 350 000. Nicht nur die der Landeszentrale nicht angeschlossenen Gewerkschaften, wie die Buchdrucker, beteiligen sich; auch die Unorganisierten und selbst die Gelben haben fast einmütig die Arbeit niedergelegt. Wie „Stimmung“ gemeldet wird: In einem deutschen Lokalblättchen lesen wir eine offenbar durch die ganze Provinzialpresse laufende Notiz, die den Streik als eine Probe auf die „ganze Theorie“ hinstellt. Nirgends hört man etwas von den Ursachen des Kampfes. Einfach, weil es keine gebe. Die schwedischen Arbeiter hätten eben einmal den Generalstreik probieren wollen. Also zum Spaß! Kein Wort von den jahrelangen Massenaufrührungen der Unternehmer. Kein Wort, daß der Streik nur die Antwort ist auf Massenaufrührungen ganzer Arbeiterschichten, die eine Lohnherabsetzung ablehnten.

Der Leiter des Unternehmerverbandes, v. Sydow, ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, von 1892 bis 1908 bei der Stockholmer Polizei beschäftigt gewesen. 1902 führte er die Reglementierung der

Prostituierten durch. Sicher eine Vorstufe zum Verkehr mit organisierten Arbeitern.

Am 13. August stand der Gewerkschaftsbeamte Gustafson vor dem Strafgericht. Er hat die Staatsanwaltschaft zum Anschluß aufgefordert: eine nach schwedischem Recht strafbare Handlung. Der Ankläger forderte strengste Strafe und sofortige Verhaftung, da die Gefahr der Wiederholung vorliege. Das Gericht lehnte die Verhaftung ab und setzte die Weiterverhandlung auf 14 Tage aus.

Politische Uebersicht.

Das nackte Elend.

Nun haben sie's erreicht, die Steuerverweigerer. Wir lesen im Organ des Tabakarbeiterverbandes 8 unter zahllosen anderen Meldungen über Arbeiterkündigungen und Arbeiterentlassungen:

„Aus Waldheim in Sachsen wird uns berichtet: Die hiesigen Zigarrenfabriken G. Wötter, Dr. Frisch und Ad. Weißler haben den größten Teil ihrer Arbeiter für den 15. August gekündigt mit dem Bemerkten, daß 8 resp. 14 Tage nicht gearbeitet wird. Die Firma G. Wötter hat keine Arbeiterentlassungen vorgenommen, aber die Produktion um die Hälfte eingeschränkt. In Frage kommen in den ersten drei Firmen 200—250, in letzterem Falle reichlich 100 Arbeiter! Das ist der Dank für die jetzt geleistete Ueberarbeit, nun mag der Arbeiter sehen, wie er weiter kommt!“

Und ganz Klein in einer Ecke des Blattes steht dann die vielzählende Notiz:

Waldheim. In Ansehung der durch starke Arbeiterentlassungen traurig gestellten Verhältnisse findet unser 20. Stiftungsfest nicht statt.

So haben die Schnapsblodbrüder ihr Ziel erreicht. Die Zucker können triumphieren; feinen Landhörigen zieht's mehr in die Stadt. Die liberalen Fabrikanten jubeln; solch Hunger für soll ihnen die Arbeiterschaft kampfunfähig, unterwürdig machen. Die Auswucherung des Volkes hat ihren Gipfel erreicht. Nun beginnt der Feldzug der Mache gegen die ausbeuterischen Parteien des Gebirgs und der Müttgabel, gegen den ganzen kapitalistischen Klassenstaat. Jetzt kann, jetzt darf kein Proletarier mehr ruhen, ehe nicht diese infame Raubwirtschaft für immer zerstört, zertrümmert ist!

Den Konservativen reißt der Geduldsfaden.

Die „Konservative Korrespondenz“ wehrt in einem Artikel: „Nun soll es genug sein!“ die Registrierungen der verschiedenen Rebellionen im konservativen Lager, die das „Berliner Tageblatt“ zusammenstellte, ab. Es heißt da, daß das „Berliner Tageblatt“ sich in dreifacher Aufdringlichkeit andauernd um die inneren Angelegenheiten der konservativen Partei kümmere und sie nach seiner Art mit jeder Strafe entsetze und fällige. Darob ist nun den Konservativen der Geduldsfaden gerissen und sie versuchen im einzelnen nachzuweisen, daß alle vom „Berliner Tageblatt“ verzeichneten Fälle von Opposition der konservativen Wähler gegen die konservative Reichstagsfraktion nicht der Wahrheit entsprechen.

Das „Berliner Tageblatt“ wird davon ebensowenig gerkümmert sein, wie wir uns auch nicht überzeugen konnten, ob der „Konservative Korrespondenz“ wirklich geglaubt ist, den Rärm der übermächtigen liberalen Presse allmählich durch die Stimme der Wahrheit zu übertönen.“

Basermann — mandatsmüde!

Der nationalliberale Wanderredner Abg. Fuhrmann hat in einer Versammlung in Syd erklärt, daß der Abg. Basermann seiner geschwächten Gesundheit wegen ein Mandat nicht wieder annehmen werde. — Daß Herr Basermann fränklisch ist, davon dürfte noch kein Mensch etwas bemerkt haben. Seine Mandatsmüdigkeit hat einen andern Grund. Er vertritt jetzt einen Wahlkreis, der zum sicheren Bestand der Konservativen gehört und der ihm bloß überlassen wurde, weil er wieder einmal politisch obdachlos war und weil sich die Konservativen sagen konnten, daß ihre Sache bei ihm in guten Händen ist. Nach-

dem jetzt aber der Bruch zwischen Nationalliberalen und Konservativen vollzogen ist, werden die Konservativen den Wahlkreis natürlich zurücknehmen und Herr Basermann mühte wieder auf die Suche nach einem andern Wahlkreis gehen. Es ist ja an sich schon bezeichnend, daß der nationalliberale Führer gegenwärtig den vierten Wahlkreis hat. In jedem Kreis kandidierte er einmal und wurde dann das nächste Mal nicht wieder aufgestellt.

Die geprellten Soldaten.

Als die Budgetkommission des Reichstages sich den unsagbar schönen Streich leistete, die Erhöhung der Mannschaftslohnung abzulehnen, glaubte man, sich damit bedenklich zu können, daß in einer Resolution erklärt wurde, diese Erhöhung im kommenden Etatsjahr vornehmen zu wollen. Der damalige Schatzsekretär Sydow hat sofort erklärt, daß daran gar nicht zu denken sei, denn im kommenden Jahre werden die Mittel dazu genau so wenig wie jetzt zur Verfügung stehen. Wie man jetzt erfährt, wird in der Tat im neuen Etat eine Erhöhung der Mannschaftslohnung nicht vorgesehen sein. Angeblich will man erst die Wirkung der neuen Steuern abwarten. In Wirklichkeit ist mit einem derart hohen Defizit zu rechnen, daß der neue Reichsschatzsekretär offenbar Bedenken hat, dieses Defizit durch neue ungedeckte Ausgaben noch zu vergrößern. Jedenfalls steht fest, daß es eitel Spiegelscherelei war, als die Mehrheit der Budgetkommission sich dahin einig wurde, die Soldaten auf ein Jahr zu verdrösten.

Krach in der Münchener liberalen Rathausfraktion.

In der liberalen Rathausfraktion in München ist eine Spaltung eingetreten. Eine Anzahl von linksliberalen Mitgliedern der Fraktion hat ihren Austritt erklärt. Die Ursache ist folgender Vorgang:

In München sind einige Rechtsratsstellen erledigt. Um eine derartige Stelle hat sich der Gewerberichter Dr. Geiler beworben. Am Samstag hat die liberale Rathausfraktion zu den Bewerbungen Stellung genommen, wobei einige liberale Vertreter heftige Ausfälle gegen Dr. Geiler und gegen das Gewerbegericht unternahmen. Sie erklärten: es sei unmöglich, der Bürgererschaft einen Mann zu präsentieren, der eine derartige sozialpolitische Vergangenheit habe und als Gewerberichter auf Seite der Arbeiter stehe, und dessen Judikatur immer zu ungunsten der Unternehmer neige. — Die Fraktion beschloß dann — mit 19 gegen 15 Stimmen — das Gesuch des Dr. Geiler abzulehnen, und einen jüngeren Herrn, der zudem schlechter besoldet ist, ihre Stimme zu erteilen.

Die Folge war der Austritt eines Teiles der Fraktionsmitglieder und die Drohung des Vorstehenden der Fraktion, daß er sein Amt als Vorsitzender niederlegen wolle.

Vor der eigenen Türe kehren.

Unter belgischer Parteigenosse Vandervele hat man in einer Rede bemerkt, er habe Hochachtung vor den Geistlichen und es bestehe kein Grund, die Priester zu beleidigen und zu beschimpfen.

Die Zentrumspresse stellt diese Aeußerung der deutschen sozialdemokratischen Presse als gutes Beispiel hin. Sie behauptet, in den durch ihren Sauerbrunten bekannten sozialdemokratischen Zeitungen Deutschlands werde beständig über „die Pfaffen“ geschimpft usw. Man kann ganz davon absehen, daß es noch lange keine Pfaffenpresse in dem gelegentlich einmal ein Kapitän von der bekannten Sorte kräftig abgebetelt wird; oder wenn man notiert, daß ein das geistliche Gewand tragender Sozialistenreifer sich plötzlich als rechter Säpfeinbartel und Kinderhändler entlarvt wird.

Wohl aber muß gegenüber dem pharisäischen Geschrei der Zentrumspresse darauf hingewiesen werden, daß einige hervorragende katholische Geistliche bisher noch von niemandem schwerer beleidigt worden sind, als vor gar nicht so langer Zeit durch einen bekannten Zentrumsführer. Es sind das Geistliche, die noch heute in Amt und Würden stehen und die als Zentrumsgewählte eine große Rolle spielen. Von diesen Priestern hat der Zentrumsgewählte Dr. Heim, wie in dem Prozeß Heim-

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

190

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Dswald warf einen Blick auf Berger, um zu sehen, welchen Eindruck diese Umgebung und Gesellschaft auf ihn mache, und darnach sein Verhalten Herrn Schmendel gegenüber zu bestimmen. Zu seiner Verwunderung schien Berger mit einem gewissen Interesse dem Geschwätz des Seilzänger-Direktors zuzuhören. Er hatte seinen Hut auf die Lehne des Stuhles gehängt, seinen Dornenstod neben sich gestellt und lehnte sich jetzt mit beiden Armen auf den Tisch, ganz wie einer, der so schnell nicht wieder fortzugehen gedenkt.

Ich heiße Berger, sagte er auf die Frage des Direktors. Professor Berger, fügte Dswald hinzu, in der guten Nacht, Herrn Schmendel durch den Titel zu imponieren und die Bubringlichkeit des Mannes in Schranken zu halten.

Professor? wiederholte Herr Schmendel, mit einem Blick auf Bergers blaue Bluse und verwirrten Bart. Sehr gut! Darf ich Sie mit meinem Freunde Cotterby bekannt machen? Herr John Cotterby aus Ägypten, genannt die Fliegende Lambe, Herr Berger, genannt Professor.

Wollen wir wieder aufbrechen? fragte Dswald, den das Benehmen Herrn Schmendels in nicht geringe Verlegenheit setzte.

Ich denke, wir bleiben noch ein wenig, erwiderte Berger.

Ihre Faust, alter Knabe, sagte Herr Schmendel, Bergers magere, schmale Hand ergreifend und kräftig schüttelnd. Sie gefallen mir ganz ausnehmend. Wenn Ihr Filz einmal vollends aus dem Leim geht und Ihre Blouise weder Stich noch Feschen hält — dann kommen Sie zu mir. Direktor Schmendel wird sich ein Vergnügen daraus machen, einen Mann wie Sie als ein Mitglied seiner Gesellschaft zu begrüßen. Ihr Bart allein ist eine Zierde für die Gesellschaft. Sie würden in einer Pantomime Furor

machen. — Was sagen Sie zu unserer heutigen Vorstellung, Herr Graf?

Ich war leider verhindert, derselben beizuwohnen; erwiderte Dswald, den ein Lächeln auf Bergers Rippen zu einem Eingehen auf die sonderbare Unterhaltung ermutigte.

Da haben Sie viel, sehr viel verloren, sagte der Direktor in dem Tone aufrichtigen Bedauerns und seinen dicken Kopf hin und her wiegend. Die Vorstellung war die glänzendste, die wir seit langer Zeit gegeben haben. Direktor Schmendel hat bewiesen, daß die momentane Abwesenheit einiger schätzenswerten Mitglieder seiner Gesellschaft keinen Einfluß auf die Leistungen derselben im allgemeinen ausübt. Ich will nicht von mir sprechen, obgleich ich glaube, daß mir mein berühmtes Schmendel-Spiel mit den drei achtundvierzigpfündigen Kanonenkugeln von niemand auf der Welt nachgemacht wird und meine Fontaine d'argent mit den 20 silbernen Wällen bis jetzt noch unerreicht ist — aber, meine Herren, Sie hätten heute Herrn Cotterby an dem Trapez sehen sollen! Ich sage Ihnen, die Ringelaffen von der Insel Sumatra sind Schiffe dagegen, ganz elendliche Schiffe! Und dann Herr Stolzenberg mit seinem Kiefernast! Ich sage Ihnen — rüden Sie heran, Stolzenberg! Ein Künstler, wie Sie, braucht nicht so bescheiden zu sein, und dem Herrn Grafen kommt es auf ein Seidel mehr oder weniger nicht an. Und dann, Herr Bierrot als Disloqueur! — kommen Sie zu uns, Bierrot, — Künstler müssen zusammenhalten — ich sage Ihnen, Herr Graf, Ihr Taschmesser ist ein Ladestock gegen Herrn Bierrot. Ich habe schon oft gesagt: Bierrot, wenn wir einmal zusammen auf der Eisenbahn fahren, bezahle ich nur für mich, Sie nehme ich franko in meiner Gutschachtel mit. Ein guter Witz, Herr Graf, nicht wahr? aber der Professor hat ein leeres Glas, und wahrhaftig ich auch! Ich glaube, der Herr, der Stolzenberg, hat heimlich mein Seidel ausge-trunken, und weiß Gott, sein's dazu. Trinken Sie auch aus, Bierrot. Sie erjapen dem hübschen Mädchen einen Weg! Hier, mein Schatz, fünf frische Seidel; aber frisch, mein Engel, wie die Rosen auf Ihren schönen Wangen.

Lieben Sie die hübschen Weiber auch, Herr Graf? Ich schenke ihm mit braunen Augen, dunklem Haar und schlankem Leibchen, wie die Gazis? He? Die lassen's nur noch ein paar Jahr älter sein; da sollen Sie Ihre Freude daran erleben.

Gaben Sie noch keine Nachricht von den Weiden? fragte Dswald.

Herr Schmendel, der keine Ahnung davon hatte, wo die Zigeunerinnen möglicherweise geblieben sein könnten, der es aber für unredlich hielt, die Hoffnung des reichen Liebhabers schöner Zigeunerfinder auf ein baldiges Wiedersehen des jüngsten Gegenstandes seiner Karreke ganz zu vernichten, zwinkerte schlaue mit den verdächtigsten Augenlein, legte den Zeigefinger nachdenklich an die Nase und sagte: Sind nicht weit von hier — im Walde — habe sichere Kunde — könnte sie haben, wenn ich wollte — will nicht — Weiber müssen sich aussschnollen — kommen dann ganz von selbst wieder und sind auf lange Zeit von ihren Muden kuriert. Ja, das muß man kennen! Die Weiber sind ein schwieriges Kapitel. Sie sind sich alle gleich und doch ist keine wie die andere. Was sagt Sie dazu, alter Knabe?

Ich glaube, daß Sie ein großer Philosoph sind, von dem noch Mander manches lernen könnte; erwiderte Berger, Herrn Schmendel mit einem seltsamen Lächeln in des Gesicht blüend.

Ja, das wollte ich meinen, sagte der Direktor, seine breite Brust hervordrängend und die Hände in die Seite stemmend. Der Schmendel weiß, wie der Hase läuft, und wer ihm ein X für ein U machen will, der muß früh aufstehen. Aber es ist auch kein Wunder, wenn ich ein hübschen schüttelt worden, von oben nach unten, von unten nach oben, wie ein Stöpsel in einer leeren Flasche.

Eine leere Flasche! sagte Berger; der Vergleich ist sehr wahr, sehr zutreffend. Wie kommen Sie darauf?

Wie ich darauf komme? erwiderte der Direktor mit vermunderter Miene. Wie ich darauf komme? Vermutlich, weil ich ein leeres Glas vor mir habe.

Wahl vor... wird, die... war noch... Dr. Heim... in einer... berdenton

Die bo... mungstr... bandes... liche Bl... großer E... Frage die... eines Tag... tern gena... ist.“

Somit... Mühe, na... lichen Or... tanen aus... Weise beh... die ersten... itieren U... gegenteil... bedeutet a... trumslage... driftlichen... werkschafte

Den f... Die „... um m e... nach etwa... die schwin... nicht meh... über Gent... a. Au... Eine g... errat Kom... anstere Gen... Samstag d... Anhänger... Bedezeit ge... errieten von... freundlich... großer Paß... ab, daß es... lassen“, gle... Bahler d... Disziplin... nen Herr... 68 war jed... ser-treter... nen das ru... äußerlich... Rezenten... geben hätte... fiser und... hier hatte... So kam es... möglich we... gehörten U... wollte, dabu... à la „Der... derselbe ab... Interprete... beit, seine... zur Ehre g... schänden... Als er... trogenmelde... die Zentru...

Es schei... gemundet... die Zeit, b... kurze Lon... Ja, un... Preise an... lüches an... der Antwe... leben ist e... welcher, un... bleide hat... Ich bin... Wädhren J... Schmendel... rüchließ u... Herr E... weinung d... Hand gegen... den einen s... mit dem re... angewirte... Schmud... mich freffe... verheißt.

Sie sch... wärdete B... Ja, wie... Schmendel... des Bettel... scheint die... halt alles t... gott selber... Das K... ger, dessen... sehen weiß... Phänomen... Wie das... zusammenk... Euch ganz

Es schei... gemundet... die Zeit, b... kurze Lon... Ja, un... Preise an... lüches an... der Antwe... leben ist e... welcher, un... bleide hat... Ich bin... Wädhren J... Schmendel... rüchließ u... Herr E... weinung d... Hand gegen... den einen s... mit dem re... angewirte... Schmud... mich freffe... verheißt.

Sie sch... wärdete B... Ja, wie... Schmendel... des Bettel... scheint die... halt alles t... gott selber... Das K... ger, dessen... sehen weiß... Phänomen... Wie das... zusammenk... Euch ganz

Es schei... gemundet... die Zeit, b... kurze Lon... Ja, un... Preise an... lüches an... der Antwe... leben ist e... welcher, un... bleide hat... Ich bin... Wädhren J... Schmendel... rüchließ u... Herr E... weinung d... Hand gegen... den einen s... mit dem re... angewirte... Schmud... mich freffe... verheißt.

Sie sch... wärdete B... Ja, wie... Schmendel... des Bettel... scheint die... halt alles t... gott selber... Das K... ger, dessen... sehen weiß... Phänomen... Wie das... zusammenk... Euch ganz

Es schei... gemundet... die Zeit, b... kurze Lon... Ja, un... Preise an... lüches an... der Antwe... leben ist e... welcher, un... bleide hat... Ich bin... Wädhren J... Schmendel... rüchließ u... Herr E... weinung d... Hand gegen... den einen s... mit dem re... angewirte... Schmud... mich freffe... verheißt.

Sie sch... wärdete B... Ja, wie... Schmendel... des Bettel... scheint die... halt alles t... gott selber... Das K... ger, dessen... sehen weiß... Phänomen... Wie das... zusammenk... Euch ganz











Seite 4  
...fische Lage und die  
...Tagesordnung  
...fest und Genoss  
...bei der gegenwärtigen  
...tion nicht wohl  
...aus Leipzig ein  
...kann man sich bei  
...schwerer schätz  
...schreibungen" mit  
...wichtigere zu be  
...gen zu beschäftigen  
...angelegt werden  
...Resolutionsent  
...Parteilage werden  
...effektivste Wirt  
...lich auf, zumal in  
...im Interesse und  
...leiten.  
...würde einer an  
...offen beschlossenen  
...folgenden Werk  
...ein Aktionärs  
...rischen Ar  
...tag einzu  
...lägen der Regie  
...Parteien den  
...und des Prole  
...se unmittelbar  
...llschaft aus  
...unfassliche  
...ie Grundlage für  
...regierung und un  
...sicht in Betrach  
...ng, systematis  
...liches Arbeiter  
...ng), Reichstun  
...ständigen Ko  
...mentarische Zus  
...nteressieren; für  
...große Entsch  
...ratischen Wäler  
...t.  
...sich am Samstag  
...mein wurde der  
...Leipzig in fast  
...g soll beantrag  
...berdienstes an  
...ch der Parteilag  
...beschließen soll  
...gischer für max  
...ten; bei Sch  
...werden, die das  
...stimmen.  
...tionellen Inhalt  
...weiterhin so  
...Parteilaborien  
...Schritte gegen  
...weigert haben.  
...tratie. Auf die  
...aus der Gen  
...eigenen aus  
...sich freilich stehen  
...ete die Parteil  
...pplich folgende  
...tratie: "Euer und  
...der Solidarität  
...nden mit Jubel  
...8. August 1909.  
...n konfession  
...Mittel auch"  
...e.  
...hren bereit  
...rüber Som  
...t Blumen auf  
...sigen, und am  
...Hervorruß des  
...auf; die sim  
...Streben und  
...gezeichnet, oft  
...embles. Seine  
...ngskunst such  
...chen, wie gam  
...en, nicht, den  
...cht zu werden.  
...bestwäler" er  
...tät, von denen  
...benefiziant aus  
...olleginnen und  
...räfte zur Ver  
...wie als Pro  
...Wollfäden  
...s-Gummi  
...e rald den  
...ofen Kapden  
...bekannte, Herr  
...lich verlobten  
...und Justiz  
...inwegzuführen.  
...nächsten Jahr

Die sozialdemokratische Kreisversammlung des württembergischen Reichstagswahlkreises hat eine ihr vorliegende Resolution, in der das Verhalten der sieben Fraktionsgenossen, die an dem Königsbesuch in Friedrichshafen teilgenommen haben, verurteilt wird, mit 89 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

**Herr v. O.** Vor einer aufmerksamen Jubelversamml. sprach am Freitag Abend Genosse H. O. über den Volkserrat der bürgerlichen Parteien in Sachen der Finanzreform. Redner sprach circa zwei Stunden und hat dabei manchem, der sich noch nie um Politik gekümmert hat, die Augen geöffnet. In klarer und volkstümlicher Weise schilderte er die Schäden, die die Schnellfeuer-mechanik des Schnapshotels verursacht hat, wobei das Zentrum die jämmerlichste Rolle spielte. In seinem Schlussresumee appellierte er an die Versammlung, unsere Reihen zu stärken. Ein jeder soll dazu beitragen, damit wir der kommenden Landtagswahl mit Zuversicht entgegensehen können. Stürmischer Beifall wurde ihm für seinen lehrreichen Vortrag zuteil.

In der Diskussion meinte ein Genosse, daß der Referent das Zentrum viel zu „zärtlich“ behandelt hatte. Gegner mel-deten sich nicht zum Wort, trotz mehrmaliger Aufforderung von Seiten des Vorsitzenden. Dieser beleuchtete noch in kurzen Worten das Wesen und Treiben jener Elemente, die sich uns gegenüber immer so sehr brüsten, daß wir es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, die aber nicht den Mut besitzen, in unsere Versammlung zu kommen und Rede und Antwort zu stehen. Mit der Aufforderung, bei der am Dienstag stattfindenden Bürger-versamml. die sozialdemokratischen Stimmgelbte abzugeben, schloß er die sehr anregend verlaufene Versammlung. Die vor-nommene Kellerjammung ergab den schönen Betrag von 10,72 M.

10. Landtagswahlbezirk Siedingen. Die am letzten Sonntag im „Schwaben“ zu Döflingen stattgefundene Versammlung war gut besucht. Obgleich der katholische Arbeiterverein für den Abend ebenfalls eine Versammlung angesetzt hatte, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und mußten später Kom-mende mit einem Stehplatz Vorlieb nehmen. Beide Referenten, die Genossen Kiehllich-Birnach, sowie R. Jantobel-Karlen, ernteten für ihre Ausführungen reichen Beifall. Wieder-holt griff der Obermeister Weis in die Diskussion ein; derselbe bemerkte, daß an den Ausführungen der Redner nichts aus-zusetzen sei, aber warum gerade das Zentrum so hochhalten mußte, konnte dem Herrn nicht einleuchten. Als um 7 Uhr die richtig und sachlich verlaufene Versammlung geschlossen war, bemerkte noch ein Landwirt: „Es als arms Bürle möcht münsche, daß das Wetter no gut bliebe tät, damit es hin Dehmd uns drückt, um der hohe Stür zahle zu lönnen.“ Die Versammlungen in Rheinfelden und Kol-tlingen konnten wegen der Wordaten nicht abgehalten werden.

### Gewerkschaftliches.

**Wäntung, Gipsler und Stukkateure!** In Emmendingen ist über das Geschäft der Firma Ranz die Sperre verhängt. Ge-nannte Firma führt in Miegel Gipsarbeiten aus und weigerte sich, den Kollegen, die sie von Emmendingen nach Miegel zur Arbeit sandte, die übliche Zulage von 50 Pfg. pro Tag nebst dem Tagelohn zu zahlen. Auch sonst ist diese lebenswichtige Firma auf die organisierten Kollegen nicht gut zu sprechen, weil man mit diesen nicht anfangen kann, was man will. Deshalb ist es Pflicht eines jeden redlichen Kollegen, dieses Geschäft zu meiden. Wird der Zugang strengstens ferngehalten, dann wird sich dieser Herr auch eines Besseren besinnen.

#### Die Ortsverwaltung.

Miel, 17. Aug. Der Streik der hiesigen Arbeiter von Miel ist, wie die Mieler „Neuesten Nachrichten“ melden, nach Wädinger Damer zu ungunsten der Arbeiter beendet. Die Arbeiter nehmen im Verlauf des heutigen Vormittags die Arbeit bedingungslos wieder auf.

**Zum Kampf im Baugewerbe in Hamburg.** Die Platten-arbeiter beschloßen, auf allen Bauten die Arbeit einzustellen. Es soll auch mit den Bauten keine Ausnahme gemacht werden, so daß denen die Förderungen der Maurer bewilligt sind. — Die Plattenarbeiter nahmen in einer Versammlung mit Entschluß den Bericht über das herausfordernde Verhalten der Leitung des Baugewerbeverbandes entgegen. Nach kurzer Debatte wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Es wird überall, wo noch zu den alten Bedingungen gearbeitet wird, die Arbeit eingestellt. Arbeit darf nur zu den neuen Bedingungen angenommen werden.“ Zu den neuen Bedingungen arbeiten 618 Mitglieder und zu den alten 120. Bei Beginn der Bewegung traten 3900 Mit-glieder in den Streik, resp. wurden ausgesperrt.

**Die Maschinenfabrik Augsburg gegen ihre Angestellten.** Die Maschinenfabrik Augsburg setzt den Kampf gegen ihre er-wachsenen Angestellten fort. Trotzdem die Direktion vor ein-igen Tagen in der „Augsb. Abendz.“ erklärte, daß das Koalitionsrecht der Angestellten in keiner Weise angegriffen werde, ist schon wieder drei dem deutschen Techniker-Verbande angehörenden Ingenieuren und Technikern — sie waren 3, 2 und 1 Jahre im Betriebe tätig — gekündigt worden, angeblich wegen Arbeitsmangel. Bezeichnend ist, daß zur selben Zeit in der „Augsb. Abendz.“ für die Maschinenfabrik Augsburg Reklamen gesucht werden. Jüngere Kräfte, die dem gelben Ver-bandsverein angehören, werden in der gleichen Abteilung weiter beschäftigt.

**Achtung! Formner und Gießereiarbeiter!** Auf dem Eisen- und Stahlwerk G. m. b. H. zu Ohligs haben sämtliche Formner in der Zahl, die Arbeit eingestellt bezw. sind entlassen wor-den. Schon seit längerer Zeit sind die Formner von dem Formner-verein in aller erdenklichen Weise geschützigelt worden und die Direktion hält und hielt sich für zu gut, mit den Arbeitern bezw. dem Vertreter über die Differenzen zu verhandeln. Trotz-dem der Arbeitgeberverband in der Angelegenheit herablassen wollte, lehnte es die Direktion kurzerhand ab, in eine Verhandlung einzutreten. Schon im März ds. Js. lag ein ähnlicher Fall vor und nur der Langmutigkeit der Arbeiter ist es zu verdanken, daß es schon damals nicht zum Streik kam. Der Direktion scheint durch die damalige Nachgiebigkeit der Arbeiter die Lust zu Re-klamen zu kommen zu sein. So ist schon am 6. August durch den Arbeitgeberverband eine schwarze Liste verfaßt worden, auf welcher die Namen von 12 Formnern verzeichnet waren, die in schwerwiegenden Verbrechen begangen hatten, zu künftigen. Die Aussperrung der Buchdrucker in Jansbrud beendet. Die unjüdischen Lesern bekannt ist, sind am vergangenen Dienstag,

10. August, in Jansbrud mehr als 200 Buchdruckergehilfen aus-gesperrt worden, weil sie sich weigerten, Arbeiten einer Druckerei herzustellen, in welcher das Personal wegen Nichtentlassung eines in dringendem Verdacht der Denunziation stehenden Stereotypens nach legaler 14tägiger Kündigung austraten. Auf Ver-mittlung des Tarifamtes fanden am Freitag, den 13. August, Verhandlungen statt, die zu einem befriedigenden Abschluß führ-ten. In bürgerlichen Blättern lesen wir nun, von einer Nieder-lage der Buchdruckergehilfen. Diese Notiz kann nur in böswil-licher Absicht von dem bekannten Jansbruder Presshmod in die Presse langiert worden sein. Zur Aufklärung diene fol-gendes:

Die Prinzipale haben zuerst den Gehilfen Vorschläge ge-macht zur Beilegung des Konfliktes, die jedoch absolut unan-nehmbar waren und demzufolge strikte abgelehnt wurden. In den darauffolgenden Verhandlungen kam ein Abschluß zustande, der den ausgesperrten Gehilfen (nicht streikenden!) schöne Vor-teile brachte. Besonders wurde eine wichtige Bestimmung zum Schutze der Vereinsfunktionäre getroffen; auch müssen sämtliche Gehilfen wieder eingestellt werden und sind bei zukünftigen Kündigungen Vorsetzungen getroffen, die eine Maßregelung ab-solut ausschließen. Den Buchdruckergehilfen lief das Wasser bereits bis zum Kinde. Die Jahreshundertfeier steht vor der Tür. Trotzdem in 50 bürgerlichen Blättern in Oesterreich-ungarn, Deutschland und der Schweiz Inzerate in auffälliger Schrift dem Publikum die Not der Buchdruckergehilfen kund-taten, fand sich kein einziger Arbeitswilliger. Die Anzeige hatte folgenden Wortlaut:

„130 Handschreiber, 15 Typographen, 6 Linotypsetzer, 40 Maschinensetzer, 3 Notationsmaschinenmeister, 3 Rundstereotypen, 3 Setzerstereotypen finden in Jansbrud infolge Entlassung des gesamten Personals wegen Arbeitsverweigerung sofort und später tarifmäßige Kondition. Für die Jans-bruder Buchdruckereien: Die Wagnersche Universitäts-Buch-druckerei.“

Drei Gutenbergbündler, die während des Konfliktes, jedoch vor der Aussperrung kamen, wurden von ihrer Zentralleitung aufgefordert, sofort aufzuhören, was sie auch taten. Jedenfalls wird den Jansbruder Druckereibesitzern, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit hunderten von Offerten Ar-beitswilliger proffeln, diese Aussperrung gezeigt haben, daß ihre Hoffnungen auf Sand gebaut waren. Die Zeiten, in welchen bei Konflikten Streikbrecher („Schuster“) aus aller Herren Länder herbeieilen, sind eben für immer dahin.

### Badische Chronik.

#### Durlach.

— **Wirkungen der Tabaksteuer.** Die hiesige Zigarrenfabrik S. Wieland Sohn (Inhaber A. Wesselheim) hat ihrem Ar-beiterpersonal mitgeteilt, daß, sobald die noch vorhandenen Rohstoffvorräte aufgearbeitet sind, der Betrieb eingestellt wird. In Betracht kommen ca. 20 Arbeiter und Arbeiterinnen, darunter auch ältere Frauen, die wohl kaum noch in anderen Betrieben unterkommen dürften. Hoch das Zentrum!

#### Ullingen.

— **Bei der Bürgerauswahl der 3. Klasse** siegte die Liste des Zentrums über die Kompromißliste der sozialdemokratischen, nationalliberalen und demokratischen Partei. Von 1160 Wähl-berchtigten stimmten 678 ab; davon fielen auf die Kompromiß-liste 313, auf die Zentrumsliste 362 Stimmen. Die Wahlbetei-ligung war eine sehr hohe, da bis etwa über 58 Proz. der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die letzten Vorwahlen in den Bürger-auswahlsitzungen mandem die Wahl bereiteten. Denn Viele sagten sich, es hat ja doch keinen Wert, denn wenn man die Verhandlungsweise des Zentrums auf dem Rathaus betrachtet, wo man zuerst die Köpfe vom Verwaltungsrat der Spar- und Baufenkasse abschlägt, sich nachträglich entschuldigt und die Köpfe dann denselben wieder aufsetzt, so ist es auch nicht ver-wunderlich. Die Wahlzeit von 10 bis 4 Uhr war auch nicht günstig, denn viele Arbeiter sind genötigt, auswärts zu arbeiten da die Industrie hier immer mehr zurückgeht und kommen erst abends wieder zurück.

**Bühlertal, 17. Aug. Brandstifter.** In letzter Zeit sind die hiesigen Einwohner in großen Schrecken versetzt wor-den, da in circa 3 Wochen 4 Häuser eingeebnet wurden. Es ist nun der Polizei gelungen, dem Täter auf die Spur zu kommen und hat einen älteren Bauhandwerker, auf den sie gleich Verdacht hatten, in Gewahrsam genommen.

**Pringen, 17. Aug. Großfeuer** brach gestern auf dem Graf Bismarckschen Hofgut aus, das fast sämtliche Ernteträg-nisse vernichtete.

**Reich, 17. Aug. Unglücksfall.** Am Samstag Nach-mittag durchfuhr das der Eisenbahnverwaltung in Mannheim ge-hörige Lastautomobil unsern Ort. An dasselbe war ein Brit-schenwagen angehängt. Eine Anzahl Kinder wuchsen sich das Vergnügen, auf diesen Wagen zu klettern und unter Befang führen sie fröhlich die Straße entlang. Der 7 Jahre alte Sohn Gustav des Schneidemeisters Mähleisen stürzte herab und die Räder des Wagens, der nicht beladen war, gingen dem armen Knaben über den Unterleib. Er erlitt schwere innere Verletzun-gen und abends 8 Uhr war der bedauernswerte Junge eine Leiche.

**Neberlingen, 17. Aug. Ein schweres Unglück** er-ignete sich Sonntag Abend vor dem Badgarten hier. Die ganze Hofgesellschaft des Fürsten von Fürstberg unternahm einen Automobilausflug hierher. Es wurde eine Gondelfahrt un-ternommen. Der Hofmeister des Prinzen fuhr allein mit einer Gondel hinaus. Etwa 30–40 Meter vom Ufer erreichte er mehrere Schwimmer, die zur Hofgesellschaft gehörten. Diese klammerten sich hinten an die Gondel an, welche sich insolge- dessen senkte. Der Hofmeister, ein Franzose, stürzte ins Wasser und ertrank. Die Schwimmer hielten ihn allerdings noch einige Minuten über Wasser, dann aber versank er in den Fluten.

**Reibelsberg, 17. Aug. Eisenbahnertod.** Gestern Abend wurde auf Station Schlierbach von dem D-Bug Paris-Berlin der in Schlierbach stationierte Weichenwärter Franz Weste-rmann erfaßt und sofort getötet.

**Zum Streik-Krawall in Badisch-Rheinfelden.** Badisch-Rheinfelden, 17. Aug. Ueber die Verhandlungen, die zur Beruhigung der Menge und zu einem Ausgleich mit den Ausständigen geführt haben, wird das Folgende mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Landeskommissars Strauß aus Kon-

stanz und im Beisein des Fabrikinspektors, Oberregierungsrats Dr. Pittmann, des Oberamtmanns von Siedingen, der Staatsanwaltschaft von Badshut, des Bürgermeisters von Nollingen-Rheinfelden und des Generaldirektors der Werke von Neuhaus wurde folgendes vereinbart: Die Ausständigen er-kären, die Arbeit aufzunehmen, wenn keine Maßregelungen vorgenommen werden. Des weitern wird ein Arbeiterauschuß gebildet, mit dem die Direktion in den nächsten Tagen die über-liegenden Forderungen besprechen wird, und dann auch ein gegen-seitiger Vertrag unterzeichnet. Ferner wurde die Parole aus-gegeben, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werde. Die Ausständigen erklärten im Interesse des öffentlichen Friedens sich mit diesen Forderungen einverstanden. Die Ruhe ist nun-mehr wieder hergestellt. Die Arbeitswilligen, die letzten Frei-tag von Frankfurt a. M. kamen, mußten gestern auf Anordnung der Behörde Badisch-Rheinfelden wieder verlassen.

### Aus Freiburg.

#### Freiburg, 18. Aug.

**Die Waldmichelbriefe über die Finanzreform** laufen in der „Freib. Tagespost“ weiter. Im 7. Briefe be-handelt der „Huge Ernst“ zwei sozialdemokratische Agitations-lagen (?). Er stellt sich immer die Fragen selber. Ist es wahr, daß zwei Drittel der Steuern von den Minderbemittelten bezahlt werden? Nun wäre zunächst die Frage zu beant-worten: Wer ist minderbemittelt? Gehört man zu den „Be-mittelten“, wenn man mehr als 900 M. Einkommen hat oder gehört man erst dorthin, wenn man 2000 M. hat? Ernst gibt darauf keine Antwort. Er rechnet einfach zusammen bezw. schreibt es aus einem München-Blabacher Flugblatt ab, daß die Bemittelten 2473 Millionen an Steuern bezahlen und die Minderbemittelten 991 Millionen. Wir haben erst kürzlich be-zeugt, daß die Berechnungen in dem München-Blabacher Flugblatt nicht stimmen, aber trotzdem wird die Sache ruhig weitergegeben. Wir stellen hier fest, daß der Waldmichel-briefschreiber die gleiche Fälschung begeht, wie der Verfasser jenes Flugblattes, indem er bei den direkten Steuern alles zusammenzählt, was in Reich, Staat und Gemeinde bezahlt wird, und bei den indirekten nur die Reichsteuern nimmt. Daß er, ebenso wie dort, einfach die Zugzusteuer und Verbräuch-steuer zu den Besitzsteuern wirft, ist bei dieser Presse selbstverständlich. Es gilt eben, das Zentrum mit „Gottes Hilfe“ herauszulügen.

Dann wollen wir aber auch feststellen, daß die Sozialdemo-kraten noch nie behauptet haben, die Minderbemittelten zahlten zwei Drittel von allen Steuern. Wenn man aber annimmt, daß jeder, der weniger als 2000 M. Einkommen hat, zu den Minderbemittelten gehört, und nur die Staats- und Reichsteuern zusammenzählt, dann stimmt unsere Be-hauptung. Bei den Gemeindesteuern tragen wir unser Teil auch, eben nach Einkommen und Vermögen. Die Tatsache kann eben nicht bestritten werden, daß bis jetzt im Reich das Verhält-nis so war, daß von den rund 1200 Millionen Böllen, Verbrauchs- und Verbräuchsteuern 990 Millionen auf denjenigen Lebens- und Genußmitteln liegen, welche von der Masse konsumiert werden, und diesen Zustand hat das Zentrum noch verschärft, indem es mitgeholfen hat, auch von den neuen Steuern wieder vier Fünftel auf diese Seite zu laden.

Frage 2 heißt: Ist es wahr, daß durch die neuen Steuern jeder Familie eine Steuerlast von 100 M. pro Jahr aufgebürdet wird? Auch das ist eine sozialdemokratische Agitations-lage, sagt Ernst. Wir gestatten uns nun die Frage: Wo würde das von der Sozialdemokratie gesagt? Solange die Antisozial-erfolgt, sagen wir: es ist eine Zentrumsalagitation-lage, solche Liebertreibungen den Sozialdemokraten in die Schuhe zu schieben, um dann sagen zu können: seht, so liegen die Sozialdemokraten! Auch der Abgeordnete Fehrenbach hat dieses Märchen gebraucht; er meinte dann, es seien nur 25 M. Wir fragen, ob das nicht genügt für eine Arbeiter-familie, zu all den bestehenden Lasten noch 25 M. dazu.

Die „Freiburger Tagespost“ hat erst vor zwei Tagen aus einem Satz des Schriftstellers Gortler nachzuweisen versucht, daß es bei der Sozialdemokratie erlaubt sei, den Gegner zu be-lügen. Wir stellen hiermit fest, daß es bei der Zentrumspartei gepfattet ist, die eigenen Parteigenossen in der schändlichsten Weise zu belügen.

#### Aus dem Schreinergerwerbe.

Man schreibt uns: Herr Schreinermeister Drambacher, Innenbachstraße, hat es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, die Freiburger Schreinergehilfen, soweit dieselben dem Verban-de angehören, „klein zu kriegen“. Da ihm selbst eine tüchtige Hoch-ausbildung fehlt, so sucht er seinen Gefellen durch schwebendes Aufstreben zu imponieren. So hat Herr Drambacher einen alten Wobenerger auf offener Straße überfällig mißhandelt, was den Unwillen der Passanten dermaßen erregte, daß sich der „kleine Herr“ nur durch schleunige Flucht der ihm gebührenden Danks-justiz entziehen konnte. Eine solche Rohheit von Seiten eines jungen Menschen gegenüber einem Wühlerigen Mann verdient eine herbe Bestrafung. Schon das Verhalten dieses Herrn auf dem Gewerbegericht, wo er sozusagen Stammgast ist, war ein derartiges, daß er zur Ordnung gerufen werden mußte und einen Verweis erhielt. In der Werkstatt versucht er solche Ar-beiter, die sich nicht zu Zuträgediensten verstehen hinauszu-schleudern. Besonders dem Vorsitzenden der hiesigen Zunftstelle, der bei ihm in Arbeit stand und seinen Redungen betr. Genossenschafts-schreinererei, Prozentenhandel, Zwischenmeisterystem, Gelbange-legenheiten und Arbeiterverrat, nicht folgte, suchte Dr. das Leben in Freiburg zu verleben und denselben im Schreinergerwerbe un-möglich zu machen. Herr Dr. ist auch als die treibende Kraft anzusehen, welche in der Innung die schwarzen Listen durch-setzte. Vielleicht wird Herr Dr. nächstes Mal Vorsitzender der Innung. Herr Kramer wird dieses wohl recht sein, wenn die Verantwortung von seinen Schultern genommen wird. Wir können dann den Innungsmeistern versichern, daß Herr Dr. dem Handwerk bestimmt aufhilt, denn er steht ja auf dem Stand-punkt, daß er die Arbeit billiger machen kann als andere, weil er keine Familie habe und wenig Ansprüche ans Leben stellt. Wenn Herr D. mit diesen Ausführungen noch nicht genug hat, so können wir mit weiterem aufwarten. Wir werden dann vielleicht noch das Geschäftsgebahren dieses Meisters gegenüber der Kamdschaft etwas beleuchten, was diese besonders inter-essieren dürfte. Die hiesigen Kollegen aber mögen sich diese Dinge im Auge behalten und dafür sorgen, daß Herr Dr. mit seinen „Zärtlichkeiten“ ihnen nicht zu nahe kommt.

— Die Volksversammlung im Kolosseum war von 900 Per-sonen besucht. Auch der letzte Stehplatz war ausgefüllt. In der Diskussion beteiligte sich kein Gegner. (Mäherer Bericht folgt.)



Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 18. Aug.

Auf die Versammlung der Frauensektion

des sozialdemokratischen Vereins, die heute Abend im „Auerbahn“ stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht.

Eine gründliche Abfuhr

erhält der „Bad. Beobachter“ von Herrn Bürgermeister Dr. Paul. Bekanntlich hat der „Beobachter“ die Zuschrift des Herrn Oberbürgermeisters über die Talonsteuer nicht ganz zum Ausdruck gebracht.

Unsere Kriegsveteranenfürsorge.

Es ist eine traurige Tatsache, daß unser „teueres Vaterland“ — und es wird immer noch „teurer“ — seine Söhne, die 1870 gegen den „Erbfeind“ kämpften und ihre Köpfe für die Interessen unserer Nachfolger hinhalten durften, wenigstens soweit sie als gewöhnliches Kanonenfutter rangierten, geradezu schäbig belohnt.

Vom 11. 8. bis 27. 9. 70 Belagerung von Straßburg.

- Am 6. 10. 70 Gefecht bei Etival.
22. 10. 70 " " Etaz.
30. 10. 70 " " Dijon.
18. 12. 70 " " Nuits.
16., 17., 18. 1. 71 Schlacht bei Velfort.

Dann ist noch großartig eingetragene, daß er bei seinem Abgang 1 Waffenrock, 1 Hose, 1 Mütze und 1 Halsbinde erhalten hat. Man hat ihn also nach getreuer Arbeit nicht im Adamskostüm laufen lassen.

Nun bezieht der Mann nach uns vorgelegten Belegen: 179,60 Mk. aus der Invalidenversicherung und 120,00 Mk. Beihilfe für Kriegsveteranen, auf 299,60 Mk. und damit soll der Mann leben.

Außerdem hat er einmal am 10. September 1895 „in dankbarer Erinnerung an die siegreiche Verteidigung des Vaterlandes“, wie es in der betreffenden Zuschrift heißt, vom Stadtrat in Karlsruhe 10 Mk. bekommen, das ist alles.

So, es steht also nicht im Zusammenhange damit. Freilich, wenn der Mann mit Schärpe und Felstocher so und so viel Meter hinter der Front Hurra geschrien hätte, dann wäre der „unerschöpfliche Zusammenhang“ schon lange festgestellt und er mit einer üppigen Pension ausgestattet.

Aber halt, bald hätten wir vergessen. Der Mann besitzt auch Orden und Ehrenzeichen:

- 1. Die Bad. Feldpost- und Medaille mit der Schleife 1870/71.
2. Die Allgemeine Kriegs-Denkmedaille 1870/71.
3. Die Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaille vom Jahre 1898.
4. Die Kleine Landwehr-Dienstauszeichnung (Verdienst-Schnalle).

was wir mit gebührendem Respekt untereinander aufzuführen wollen und also mit Bändchen und Bambelchen dekoriert kann der Mann „furchtlos und treu“ mit Todesbereitschaft, wie es sich für einen Grenadier ziemt — dem Hungertode entgegengehen. — Hurra, hurra, hurra!

Einen nächtlichen Ueberfall

verübte am Samstag Nacht der Gelegenheitsarbeiter Karl Kempf, Georg-Friedrichstraße 30, gegen einen Funktionär des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Stadtgarten-Theater. Heute Mittwoch gastiert Fr. Alma Saccur in der Titelrolle der beliebten Operette „Lustige Witwe“.

welche sehr gefielen, werden wieder ausgeführt. Ein ausverkauftes Haus dürfte bei der Beliebtheit der Benefiziantin zu erwarten sein.

\* Diebstahl. Am 14. ds. Mis. wurde im Friedrichsbau eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand, auf dem Rückenteil Monogramm E. F., nebst feingliedriger, silberner Kette, im Bierocdisbad eine graulirierte Tuchhose und am Rheinbrunnen ein Nudschad, eine hölzerne Tabakspfeife und ein Aluminiumbecher gestohlen.

Neues vom Tage.

Ein schweres Automobilunglück in der Pfalz.

Kaiserlautern, 16. Aug. Wie die „Pfalz.“ meldet, fuhr gestern Abend zwischen Landstuhl und Rindsbach ein französisches Automobil, das sich auf dem Wege von Paris nach Merzobach befand, bei der Wettefahrt mit einem D-Zug gegen einen Baum und explodierte.

Nach einer späteren Meldung sind infolge des Unglücks zwischen Landstuhl und Rindsbach tödlich verletzt: Madame Gailje, die Besitzerin des Kraftwagens und deren Tochter, schwer verletzt sind: die Erzieherin der letzteren und eine Fremdbin, sowie der Chauffeur.

Eine Wilderertragödie.

Berlin, 17. Aug. Eine Wilderertragödie hat sich im Rongsdorfer Forst abgespielt. Dort wurde der in Charlottenburg wohnende Gastwirt Karl Peries vom Förster beim Wildern ertrapt und in der Notwehr erschossen, während die Wildhunden durch die Flucht entkamen.

Mord und Selbstmord.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Heute Nacht hat der 27jährige August Lehodor Rehbein aus Ruetzow in der Einhornstraße auf seine Geliebte, die Prostituierte Minna Adamsi gehenden Krämer mehrere Schüsse abgegeben.

Neueste Nachrichten.

folgen der neuen Tabaksteuer.

Speier, 17. Aug. In den hiesigen Zigarrenfabriken wird laut „Pfalz.“ Post von dieser Woche ab bereits die verkürzte Arbeitszeit eingeführt.

Vom schwedischen Generalstreik.

Bohum, 17. Aug. Der Gesamtverband des alten Bergarbeiterverbandes überwies den Streikenden in Schweden aus Verbandsmitteln eine Unterstützung von 20 000 Mk.

Stockholm, 17. Aug. Der Verband der schwedischen Eisenbahn-Angestellten teilt mit, daß bei der unter den Mitgliedern des Verbandes veranstalteten geheimen Abstimmung eine Mehrheit für den Streik nicht erzielt worden ist.

Zusammenstoß zwischen Arbeitern und der Polizei.

Budapest, 17. Aug. Wegen des Verbots einer sozialistischen Versammlung in Ugram, die sich mit der politischen Lage in Kroatien beschäftigen wollte, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitern, bei dem das Lokal der christlich-sozialen Partei für einen Moment die Arbeiter griffen die Polizei an, die 20 Arbeiter durch Säbelhiebe verletzte und 10 verhaftete.

Der kretische Konflikt.

Konstantinopel, 17. Aug. Sämtliche im hiesigen Hafen liegenden griechischen Schiffe wurden gestern Abend blockiert. Der Boykott, der auf das Schärffste durchgeführt wird, wird auf die Anordnung des jugtürkischen Komitees in Salonik zurückgeführt.

Smyrna, 17. Aug. Das türkische Geschwader, bestehend aus zehn größeren und kleineren Schiffen, ist von hier in See gegangen, wie es heißt, mit der Bestimmungsbefehl nach Marpathos.

Die ottomanischen Gesellschaften beteiligen sich an dem Boykott der Schifffahrt durch Entlassung ihrer griechischen Arbeiter.

Konstantinopel, 17. Aug. Der Großwesir äußerte gegenüber mehreren Diplomaten, daß er von nun an alle weiteren Rat schläge zur Wäßigung abzulehnen werde, da darin ein ungerechter Vorwurf gegen die Haltung der Türkei liege. — Man erwartet für morgen die Antwort Griechenlands auf die letzte türkische Note.

Die Spanier in Marokko.

Barcelona, 17. Aug. Ein vom Kriegsgericht wegen Teilnahme an den letzten Revolten zum Tode verurteilter Bauer wurde heute morgen im Festungsgraben von Marokko erschossen.

Die Rache des „Siegere“.

Madrid, 18. Aug. Gestern früh wurden die spanischen Vorposten vor Melilla äußerst heftig von den Mauren angegriffen. Es traten sämtliche Kanonen der Forts in Tätigkeit. Bei Ceuta kaperten spanische Kanonenboote ein Maurenboot, das mit Munition beladen war. Es kam hierbei zu einem lebhaften Geschützfeuer, bei dem viele Mauren fielen.

Briefkasten der Redaktion.

M. B. Wir empfehlen Ihnen die Methode „Lustige Witwe“ Dangerscheid“. Es sind das Unterrichtsbriefe, die Sie von unserer Buchhandlung (Marktgrabenstraße) beziehen können.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Gewerkschaftskartell.) Donnerstag, 19. August abends halb 9 Uhr: Sitzung. Die Kartellkommission.

Wasserstand des Rheins.

Eschweiler 2,86, gef. 1 cm, Rehl 2,72, gef. 5 cm, Ragau 4,64, gest. 1 cm, Mannheim 3,60, gef. 9 cm.

„In dem Artikel, die Wertpapiersteuern und die Karlsruhe Stadterwaltung“ in Ihrer Nr. 180 vom 11. d. M. suchen Sie die unterm 27. v. M. veröffentlichte Berechnung über die voraussichtliche künftige Mehrbelastung der Stadtkasse durch die Erhöhung des Wertpapierstempels und die Einführung des Talonstempels mit 30 869 Mk. als unrichtig zu widerlegen, indem Sie behaupten, der Talonstempel würde die Stadtkasse jährlich mit nur 10 000 Mk. belasten; eine Mehrbelastung von 30 000 Mk. könnte nur eintreten, wenn die Stadt jährlich 6 1/2 Millionen Mark neue Schulden machen würde, was „die schlimmste Oberbürgermeisterpolitik wäre, die sich denken ließe“.

Demgegenüber erlauben wir uns — da der Herr Oberbürgermeister zurzeit sich auf Urlaub im Ausland befindet — Ihnen folgendes mitzuteilen:

1. Die bestehenden städtischen Anleihen in Höhe von circa 40 Millionen Mark (nicht 50 Millionen, wie Ihr Artikel behauptet) haben in den Jahren 1909—1947 im ganzen 155 136 Mk. oder im Durchschnitt jährlich 3977 Mk. (nicht 10 000 Mk., wie Sie berechnen) Talonsteuer zu tragen. Dazu kommen aber späterhin noch die Talonsteuern aus den künftigen Anleihen, durch die die Belastung nach 10 Jahren um 6786 Mark, nach 20 Jahren um 5152 Mk. und nach 30 Jahren um 2954 Mk. steigt.

Der Bedarf an Anlehensmitteln beträgt nach den bisherigen Erfahrungen jährlich etwa 4 Millionen Mark (hoffentlich nicht 6 1/2 Millionen, wie Sie fürchten); daraus ergibt sich die jährliche Mehrbelastung der Stadt aus der Erhöhung des Effektenstempels mit 12 000 Mk. So berechnet sich die Mehrbelastung der Stadt im Beharrungszustand in der Tat auf 30 869 Mk., wie in der Notiz vom 27. Juli auf Grund der Berechnung des städtischen Rechnungsamtes angegeben.

2. Damit sind Ihre Ausführungen über einen angeblichen Rechenfehler des Oberbürgermeisters hinfällig. Wie sich aus den Akten mit völliger Sicherheit ergibt, ist in den Urschriften sowohl der Notiz vom 27. Juli wie in der Zuschrift des Oberbürgermeisters vom 31. Juli der richtige Satz von 2 beziehungsweise 5 vom Tausend und nur in dem mit der Schreibmaschine gefertigten Abdruck der Notiz vom 27. Juli, da die Schreibmaschine keine Typen für das 1000 Zeichen besitzt, dieses handschriftlich ergänzt. Wäre übrigens mit 2 Prozent statt mit pro Mille gerechnet worden, so hätte ja das Produkt das Zehnfache betragen müssen, als weit über 100 000 Mk. und nicht 30 869 Mk.

Unbegreiflich ist es, daß Sie bei diesem Anlaß die Behauptung Dr. Ammons wiederholen mögen, als habe sich Oberbürgermeister Siegriff in seinem Exempel über die Wirkung der Schiffsabgaben um eine Dezimalstelle geirrt. Herr Oberbürgermeister Siegriff hat doch in seiner auch Ihnen zugestellten Darstellung des Sachverhalts für die Mitglieder des Bürgerausschusses attest- und quellenmäßig nachgewiesen, daß seine Zahlen durchaus richtig und berechtigt waren und daß die Vermutung des Herrn Dr. Ammon, als sei ein Irrtum um eine Dezimalstelle unterlaufen, eine durchaus unbegründete Kombination Dr. Ammons war.

Wir erlauben uns einen Abdruck dieser Darlegung, der gegenüber auch Dr. Ammon seine Behauptung nicht aufrechterhalten konnte, mit der Bitte um gefällige Notiznahme hier anzuschließen. gez. Dr. Paul.

Zum Tarifkampf im Mehrgewerbe

ist zu berichten, daß die Innung ihre Mitglieder nummehr durch eine „Erklärung“ verpflichtet, innerhalb der nächsten drei Jahre einen Tarifvertrag mit der Organisation der Gehilfen nicht abzuschließen. Wie die Innung in einem an das Bürgermeisterrat gerichteten Schreiben mitteilt, ist die Erklärung in der am 13. d. M. stattgehabten Innungsversammlung vom größten Teil der Anwesenden eigenhändig und bereitwillig unterschrieben worden. Früher hatte man einstimmig beschlossen, keinen Tarifvertrag abzuschließen, jetzt ist es nur noch der größte Teil der Anwesenden, die sich dem Unsinn der Innungsleitung gedankenlos fügen. Es ist abzuwarten, ob die Herren, die jetzt die „Erklärung“ unterschrieben haben, wirklich drei Jahre warten, bis sie einen Tarifvertrag abschließen oder ob sie nicht doch schon vorher eines bessern besinnen und dann allerdings 100 Mk. extra für ihre Unüberlegtheit bezahlen. Die Situation liegt so, daß die Arbeiterschaft Zeit hat, zu warten, bis die Herren zu Verstand kommen; ob die betr. Herren aber drei Jahre aushalten und zusehen können, wie ihnen ein Kunde um den andern davongeht, ist eine andere Frage.

Die Herren Gebr. Hagenauer, auf deren Betreiben die Kündigung der Kopfschlächter im Schlachthaus erfolgt sein soll, werden von der Arbeiterkundschaft noch immer beachtet, wenn auch nicht mehr in dem Grade, wie im Anfang der Bewegung. Die Arbeiter in der Südstadt sollten unbedingt mehr auf die Betätigung der Solidarität und die strikte Durchführung des Boykotts achten. Im übrigen möchten wir das Publikum bitten, nicht vor den Geschäften,

Seit... Ein... Gr... p. Bl. ca... p. Str... bei 5... gara... No... p. Bl. (e... m... bei 5... im... eigene... den mit... g... Ju... Wb. off... bei 5... im... ingange... 2... ergr... Bi... Kr... Fund... bei 5... Str... 2... Orig.-Sa... Ra... Zu... fgh. per... sowie... Gew... in garan... Verg... zum... der... per Meter... Pfannku... G. m... in den... lauf... Preise ab... land nun... nal... Schwarzw... 57 Quif... sowie j... heret empe... gien bürger... von 50... Gg.



Zur **Einmachzeit** empfehlen:

**Weinessig**  
24 Pfg.  
bei 5 Str. 22 Pfg.

**Ansch-Brantwein**  
ca. 1 Str. 80 Pfg.  
mit Flasche.  
p. Str. offen 65 Pfg.  
bei 5 Liter 60 Pfg.

garantiert echten **Nordhäuser**  
p. Str. (ca. 1 Str.) 1 Mt.  
mit Flasche.  
bei 5 Str. 95 Pfg.  
mit Flasche.  
eigene Bitterflaschen werden mit 15 Pfg. zurückgenommen.

**Hutzucker**  
pfd. offen 24 Pfg.  
bei 5 Pfd. 23 Pfg.  
im ganzen Gut ca. 26 Pfd. 22 Pfg.

**extra groben Victoria-Krystall**  
Pfund 24 Pfg.  
bei 5 Pfd. 23 Pfg.  
Str. 22.75 Mt.  
Orig.-Sad 45.—

**Krystall-Zucker**  
Pfd. 23 Pfg.  
bei 5 Pfd. 22 Pfd.  
Str. 21.75  
Orig.-Sad 43.—

**Randis-Zucker**  
Pfd. per Pfd. 34 Pfg.  
sowie sämtliche Gewürze in garantiert reiner Ware.

**Pergament-Papier zum Verchlus der Gläser**  
per Meter 15 Pfg.

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen.  
Preisliste ab Verkaufsstelle.  
Verband nur gegen Nachnahme. 3940

## Gesangverein Lassalla Karlsruhe.

Am Sonntag den 22. August, nachmittags 4 Uhr beginnend

# Großes Gartenkonzert

verbunden mit Gesellschaftsregeln im Garten des „Kühler Krug“

## Française-Einlagen.

Das Regeln beginnt bereits Sonntag früh 11 Uhr und können an demselben nur Mitglieder und persönlich eingeladene Gäste teilnehmen.

Um den lästigen Bierpreisausschlag zu umgehen, wird pro Person 10 Pfennig Eintritt erhoben.

Zu dieser Festlichkeit sind die Mitglieder der Karlsruher Arbeitervereine freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert mit Tanz im großen Saale statt.

## Gesangverein Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg.

Sonntag, den 22. August, nachm. 3 Uhr, findet auf dem Festplatz beim „Engel“ in Grünwinkel unser

# Sommerfest

statt, verbunden mit Musik, Gesang und Volksebelustigungen. Auch werden

## Grosse Kinderspiele

arrangiert. Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie unsere Bruder-Vereine, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein

Der Vorstand.



## Erdal

General-Vertreter: C. Halbig, Karlsruhe, Viktoriastrasse 6, Telefon 2667.  
En gros-Verkauf in Karlsruhe bei:  
Heinrich Rothweiler, Kolonialwaren-en gros, Kronenstrasse.  
Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstr. 11/15, Wilh. Knauss, Lederhandlg., Kaiserstr. 61, Carl Roth, Hoflieferant, Herrenstr.  
Franz Johann, Lederhandlung, Amalienstrasse 49.

## Nächste Badische Invaliden Geldlotterie

Ziehung 4. September 2928 Bargewinne ohne Abzug  
**44000 M**  
1. Hauptgewinn  
**20000 M**  
327 Gewinne  
**15000 M**  
2000 Gewinne  
**9000 M**  
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf.  
empf. Lott.-Unternehm. Strassburg J. Stürmer, i. L. Langestr. 107. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Gehr. Göhringer, Kaiserstr. 60, L. Michel u. H. Meyle.

## Herde, Oesen, Gas-herde, Küchen- u. Haushaltungs-Artikel

Ernst Marx, Kaufman immer noch am besten und billigsten bei  
Kuisenstraße Nr. 45.

## Stadtgarten-Theater Karlsruhe.

49. Vorstellung.  
Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr:  
Gastspiel von Fräulein Alma Saccn.

## Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Victor Leon und Leo Stein.  
Musik von Franz Lehár.  
Kasseneröffnung halb 8 Uhr.  
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Sozialdemokr. Verein Karlsruhe Frauensektion.

Mittwoch, den 18. August, abends 7,9 Uhr, in der Restauration „Auerhahn“

## Frauenversammlung

mit Vortrag von Gen. Arbeitersekretär Bill über **Die Frau und die soziale Gesetzgebung.**  
Bei dem äußerst wichtigen und interessanten Thema erwarten wir einen zahlreichen Besuch seitens unserer Mitglieder. Gleich-zeitig laden wir die Frauen und Töchter unserer Parteigenossen zu dieser Versammlung ein.

Der Vorstand.

## Partei-Buchhandlung

26 Markgrafenstrasse 26

## Neuer Weltkalender 1910.

34. Jahrg. — Reich illustriert. — Preis 40 Pf.  
Gratis-Beilagen: Ein Vierfarbendruck auf Kunstschreibpapier: „Eingeschlafen“ und ein Wandkalender.

Bestellungen nehmen auch die Trägerinnen des „Volk-freund“ entgegen. Nach auswärts 10 Pf. Porto.

## Bilder und Ansichtskarten von unseren verstorbenen Führern.

D. D.

## Abschlag!

Ein weiterer direkter Waggon

## Neue Holländer Vollheringe

Stück 5 Pfg.

empfehlen 4117

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen.

## Achtung! Dienstboten:

Mädchen für alle Arbeit, Mädchen, die etwas und welche die gut kochen können, Mädchen zum Anlernen, Kindermädchen für 1. September und sofort gesucht.

## Städt. Arbeitsamt

(weibl. Arbeitsnachweis) Jähringerstr. 100 Telefon 629, Geschäftszeit 8—12, 2—7 Uhr. 4144  
Vermittlung völlig unentgeltlich.

## Städt. Arbeitsamt

(weibl. Arbeitsnachweis) Jähringerstr. 100 Telefon 629, Geschäftszeit 8—12, 2—7 Uhr. 4144  
Vermittlung völlig unentgeltlich.

## Restauration Zum Bannwald

Ecke Bannwaldallee u. Griesbachstr. in der Nähe vom Köhler Krug. Schöner Ausblick. Schöner Garten. — Gute Speisen und Getränke. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein.

## Adam Hauck

## Bad-Anstalt

Apellenstraße 64. Empfehlung bestingerichteter Bannwälder mit kalter und warmer Douche 3079  
Preis mit Wäsche . . . 406  
Abonnements f. 6 Wäder 2.00  
Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.  
Carl Schreyer.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen vom 17. August: Eduard Weg von hier, Ingenieur hier, mit Katharina Bahn von Köln. Friedrich Weg von hier, Techniker hier, mit Wilhelmine Berner von Dahr. Josef Hug von Radolfzell, Rechtsanwalt hier, mit Johanna Joachim von hier.

Todesfälle vom 16. August: Luise Stober, Kinder-ichwester, ledig, alt 65 Jahre. Johann Groß, Schneider, ein Ehemann, alt 63 Jahre. Elise, alt 2 Monate 2 Tage, Vater Wendelin Körner, Monteur.

## Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geboren: Georg, S. Robert Lah, Vädermeister. Emilie, S. Jakob Winterhalter, Möbelpader. Karl, S. Karl Gümle, Maler. Hilbe, S. Otto Metz, 1. Städt. Konzertmeister. Bernhard, S. Georg Fischer, Kieselwärter.  
Aufgeboten: Peter Birle, Witbal, mit Vera Bette hier. Valentin Besenmeyer, Masseur, mit Diba Sulger hier. Philipp Rauer 1. Landwirt, mit Elise Kempf in Badlborf.  
Getraut: Karl Hermann Krauß, Bantbeamter, mit Frieda Müller hier. Franz Rudolf Veit, Former hier, mit Maria Mayer in Rorlingen. Norbert Vesler, Gipser, mit Emma Beech hier. Heinrich Schüg, Professor in Säckingen, mit Natalia Himmelstein geb. Winter hier.  
Gestorben: Maria Steurer geb. Dell, 63 J. 4 Mt. 4 T. alt, Ehefrau des Professors a. D. Franz Steurer.



# Hermann Tietz.

Diese Woche.

Im Lichthof sowie im Souterrain:

Soweit Vorrat.

## Aluminium-Geschirre

Aluminium-Geschirre sind vermöge der guten Eigenschaften unübertrefflich. — Wir gewähren für jedes Stück weitgehende Garantie. — Im Gebrauch billiger als Emaille.

Flieschtöpfe	14	16	18	20	22	24 cm
Kochtöpfe	1.25	1.55	1.85	2.35	2.85	3.25
Gaskochtöpfe	1.70	1.90	2.45	2.95	3.50	

Bratkasserollen	12	14	16	18	20	22 cm
Milchkocher	90 g	1.20	1.40	1.60	1.85	2.35
Töpfe	mit Ausguss	95 g	1.20	1.35	1.85	2.10

Wasserkessel	1 1/2	2	3 Liter
Schöpf- und Schaumlöffel	3.90	4.25	4.90
Backschaufeln			88 g
			95 g

## Einmach-Töpfe und Gläser zu Räumungspreisen

Steintöpfe, hoch und niedrige Form, garantiert dicht	
Inhalt nach Liter ca.: 1 2 3 4 6 8 12 15 18 22	
Preis nur diese Woche: 8 16 24 32 48 64 90 130 160 190 g	
Eindunstkrüge mit Korkstopfen	Inhalt Liter: 1 1 1/2 2
Preise mit Korkstopfen: 15, 20, 28 g	

Einmachgläser zum Zubinden mit Inhaltsbezeichnung	
Inhalt nach Liter ca.: 1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5	
Preis nur diese Woche: 5, 6, 7, 10, 12, 16, 20, 25, 35, 45 g	
Eindunstgläser mit Patentverschluss	Inhalt Liter: 1 1 1/2 2
Preis in dieser Woche: 40, 48, 55 g	

Eindunstflaschen	Inhalt Liter: 1/4 1/2 3/4 1 1 1/2
Preis in dieser Woche: 6, 8, 10, 13, 16 g	
Geteegläser	Inhalt: 1/2 1/4 1/8
Preis in dieser Woche: 8, 6 g	

## Glas — Porzellan — Steingut

Ca. 500 St. Wasser-, Wein- u. Likörf Flaschen, zum Teil geschliffen, Serie I 30 g, Serie II 20 g	Ca. 300 St. Majolika-Blumenkübel, mittlere u. grosse Formen, jetzt durchweg 95 g
Ein Rest-Posten Bierbecher, fein geschliffen	20 g
Ein Rest-Posten Bierbecher, extra starker Boden, fein weiss. Glas, 0,4 l	15 g
Süssweingläser gravierte elegante Form	15 g
Rheinweingläser, grüner Kelch	15 g
Teetbecher mit verschiedenen Grav.	15 g
Rotweingläser mit verschied. Grav. u. Schliffmst.	20 g
Römergläser, feiner moderner Stengel, grüner Kelch mit ganz mod. feinen Linienschliff	38 g
Bierbecher, glatt, 0,2 Inhalt	5 g
Citronen-Pressen	9 g
Honig-Dosen mit Deckel	20 g
Butter-Dosen mit Teller	32 g
Ess-Teller, echt Porzellan, flach	60 g
Suppen-Terrinen, echt Porzellan	65, 55, 38 g
Salatieren, echt Porzellan, rund	48, 32, 24 g
Beilagschalen, echt Porzellan	15 g
Kaffee-Tassen ohne Untertassen, echt Porzellan, fein Blumendekor oder Goldrand	8 g
Kaffee-Service, echt Porzellan, nur moderne Dekors, für 6 Personen	früher 6.75, jetzt 4.75
Kaffee-Service, echt Porzellan, für 2 Pers., kompl.	1.20
Honigdosen, moderne Formen, mit Goldlinien	45 g
Feuerfeste Milchtopfe, karriert	35, 28, 19 g
Butterdosen, moderne, eckige Form mit Streublumendekor und Moosgoldrand	68 g
Ein Rest-Posten Saucieren, dekoriert	28 g
Milch-Töpfe, weiss, gerade Façon, Inh.: 1/4 1/2 3/4 1 Liter	15, 19, 25, 35 g
Suppen-Terrinen, glatt mit Deckel	95, 78 g
Wasch-Service, Krüge, weiss und bunt, extra grosse Form	58 g
Compoitiere, eckige Form	19, 13 g
Bratenplatten, oval	24, 18 g
Tafel-Service, für 6 Personen, 23 Teile, moderner Dekor, komplett	5.75
Salz- und Mehlmetzen	38 g
Küchenschüsseln, aussen braun, innen weiss	35, 28 g
Suppenteller, tief, weiss oder flach	6 g

## Emaille- und Haushaltartikel

Nachstehende Artikel werden nur im Souterrain verkauft.

Ein Rest-Posten Schöpf- und Schaumlöffel	Durchm. 18 20 22 cm	Stück 5 g	Wasch-Seile aus verzinktem Draht, äusserst dauerhaft, ca. 80 m lang	68 g	
Emaille-Flieschtöpfe	50, 60, 70 g	Draht-Fussmatten	60 g	Putztücher in gediegener Qualität	26, 24 g
Emaille-Console mit Wasserbecher	40 g	Asbest-Teller, verhind. d. Anbrennen u. Ueberlaufen	10 g	Teppichbürsten	38 g
Emaille-Casserollen mit Stiel, 14 cm	30 g	Kartoffelpressen	95, 85 g	Scheuerbürsten	18, 16 g
Emaille-Milchkannen, 2 Liter	95 g	Reibemaschinen	140, 85 g	Fensterleder	38 g
Emaille-Buntformen, 18 cm 85 g, 20 cm 98 g, 22 cm 1.10		Ein Wagon verzinkte Wannen, Preise enorm billig.		Staubbesen	1.25, 95 g
Emaille-Suppenschüssel mit Deckel	40 g	Grösse 86 40 44 48 52 56 60 65 70 75 cm		Handbesen	48 g
Emaille-Wasserkrüge, gross	40 g	78 95 1.25 1.65 1.90 2.25 2.75 3.25 3.75 3.95		Aermelbügelbretter	48, 38 g
Emaille-Töpfe mit Ausguss	50, 38 g	Waschtöpfe	80 82 84 86 88 40 42 cm	Bügelbretter, bezogen	1.95 g
Emaille-Salet-Seher	85 g	1.65 1.80 2.20 2.45 2.75 3.25 3.45		Salz- und Mehlfässer, Holz	58, 28 g
Emaille-Wasch-Schüssel, oval mit Seifennapf	78 g			Handtuchhalter m. Panellbrett u. Porz.-Schilder	58, 38 g
Emaille-Nachtgeschirre	38 g			Gewüz-Etagären	58 g
				Gemüse-Etagären mit Delft-Einlage	1.95

Nach Inkrafttreten der neuen

## Diese Woche, so lange Ausnahmepreise:

Bei grösseren Quantitäten wird eine Lieferung von ca. 10 Tagen beansprucht.

**Glühkörper-Steuer**  
werden Glühstrümpfe zum Teil mehr als das doppelte kosten.

Qualität	1 Stück	6 Stück	12 Stück	20 Stück	50 Stück	100 Stück
„Ornans“ Prima Glühkörper	19 g	1.10	2.10	4.25	8.—	15.75
„Lucogen“ von Gasanstalten bevorzugter Glühkörper, aus edelstem Ramit-Seidengarn	29 g	1.70	3.25	6.75	13.—	25.—
„Ideal Pergament“ Grösste Leuchtkraft, verträgt Druck und Stoss	30 g	1.75	3.40	6.90	13.50	26.—
„Duplex Pergament“ Stossfest, doppelst. Glühkörper, höchste Leuchtkraft	34 g	2.—	3.90	8.—	15.50	30.—
„Hängelicht Glühkörper“ unerreichte Helligkeit, grösste Haltbarkeit	38 g	2.20	4.25	8.75	17.—	33.—
Glühkörper normal II. Qualität	12 g	70 g	1.30	2.60	4.90	

## Rucksäcke

für Kinder und Erwachsene in allen Preislagen sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt 3273

M. Oswald, Schützenstr. 42.

## Wilh. Eckert,

Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt fein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Stille Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 kar. gestempelt, das Paar v. 12—27. Brillen u. Swivel

## Abschlag!

### Neue Grün-fern

ganz oder gemahlen Pfd. 30 Pfg.

empfehlen 4118

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

## Bekanntmachung.

Die Neuwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.

Behufs Aufstellung der Wählerlisten für die diesjährige Landtagswahl lassen wir den Hauseigentümern bezw. deren Stellvertretern in den nächsten Tagen Fragebogen zugehen, welche von den im Hause wohnenden badischen Staatsangehörigen männlichen Geschlechts, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben bezw. bis zum 21. Oktober ds. Js. noch zurücklegen werden, zu beantworten sind. Die näheren Bestimmungen über die Wahlberechtigung sind in den Fragebogen enthalten. Wir bitten die Hauseigentümer bezw. deren Stellvertreter dringend, jedem wahlberechtigten Hausbewohner ohne Verzug einen Bogen zur Ausfüllung zu übergeben und die ausgefüllten Bogen am Montag, den 23. August ds. Js., zur Abholung durch die Schutzmannschaft bereit zu halten.

Karlsruhe, den 16. August 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Paul. Link.

## Herdschiffe

aus Kupfer, Email, verzinkt, in allen Grössen. Schreiben Sie eine Karte, ich sende Ihnen das gewünschte Schiff franco ins Haus. Nur bei J. Blum, 49 Schützenstrasse 49.

## Möbliertes Zimmer

zu vermieten 4109 Müppurrerstrasse 23, 3. St.

## Haare

ausgefärbte werden angekauft Friseur Birreth, Luitzenstrasse 36, 3834

## Reparaturen

an Nähmaschinen und Fahrrädern führt schnell u. billig aus

M. Rahm, Mechaniker 311

— Brauhstrasse Nr. 3. —

**Sie müssen nicht sagen:**

„Ich möchte ein Paket Malztaffee“

Sondern:

**Sie müssen sagen:**

„ein Paket Rathreiners Malztaffee.“

Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohlschmeckenden Rathreiners Malztaffee zu erhalten.

Auf jedem Paket muß das Bild des Farrer Kneipp und die Firma Rathreiners Malztaffee-Fabriken stehen.

**Hochwichtig**  
ist die Pflege der Zähne, allein bewährtes Zahnpulver ausgiebig im Gebrauch 4002

**Zahnozon**  
Verlauf en gros und en détail: Paul Keß, Friseur, Grödingen, Rud. Lang, Drogerie, Karlsruhe, Waldstr. Friseurinnung Karlsruhe, Hebelstr., Dür., Joh., Veittheim, Friseur, Eisenhaus, A., Friseur, Mai, A., Friseur, Tte. J., Friseur, Pfister, S. C., Zahntechniker.

Scheffelstr. 8, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer und ein Manufakturzimmer billig zu vermieten. 4122

**Freiburg. Schuhgeschäft**  
Empfehle der Stühlinger Einwohnerschaft mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Schuhwaren zu den billigsten Preisen. Maass- und Reparaturwerkstätte. 80

Billigste Berechnung.

**Bapt. Wüst,**  
Klarastr. 5.  
Mitgl. d. Rab.-Sparvereins

**Leichter Lebensverdienst**  
bietet sich jedermann bei besten Verdienst. Interessenten erhalten Prospekt durch Fr. Letterer, Durlach.

**An- und Verkauf**  
fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen.

**Wilhelm Schwab,**  
Brunnenstrasse 7, Eingangs Durlacherstrasse

zum waschen u. bügeln wird angenommen. pünktlich bejorgt bei Fr. Köd, Strichstr. 44.